Prof. Dr. Alfred Toth

Ortsfunktionalität semiotischer Matrizen

1. Die von Bense (1975, S. 37) eingeführte semiotische Matrix

	.1	.2	.3
1.	1.1.	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	2.3
3.	3.1	3.2	3.3

enthält 9, Subzeichen genannte, Einträge, die durch Abbildungen der beiden Mengen P(x.) × P(.y) mit x, y ∈ {1, 2, 3} entstehen, welche positional, d.h. triadisch und trichotomische geschiedene Formen der sog. Primzeichenrelation P = (1, 2, 3) sind, die allerdings erst durch Bense (1981, S. 17 ff.) explizit als solche eingeführt wurde. Primzeichen spielen für die Semiotik die gleiche Rolle wie sie Primzahlen für die Zahlentheorie spielen. In Toth (2015) wurde eine isomorphe, auf der ortsfunktionalen Arithmetik basierende, Definition auch für Primobjekte eingeführt, welche die selbe Rolle für die Objekttheorie spielen.

2. Die 9 Subzeichen der semiotischen Matrix teilen sich, wie man leicht erkennt in nur zwei Typen, in die homogenen, d.h. identitiven Abbildungen

(1.1), (2.2), (3.3)

und in die inhomogenen Abbildungen, welche sich auf die folgenden Dualrelationen reduzieren lassen

(1.2) × (2.1)

(1.3) × (3.1)

(2.3) × (3.2).

Das bedeutet aber, daß duale Paare von Subzeichen die gleichen semiotischen Werte an verschiedenen "ontischen Orten" (innerhalb der semiotischen Matrix) darstellen. Die Hauptdiagonale, welche genau die drei homogenen Subzeichen enthält, spielt selbstverständlich die Rolle einer Diskriminanten. Berücksichtigt man dies, dann kann man mit Hilfe der ortsfunktionalen Arithmetik die semiotische Matrix wie folgt neu definieren. Zur Erleichterung der Nachvollziehbarkeit dieses qualitativen Verfahrens gehen wir trichotomienweise vor.

2.1. Qualitative Belegung der Mitteltrichotomie

0	Ø	Ø		0	1	Ø		0	1	2
Ø	Ø	Ø		Ø	Ø	Ø		Ø	Ø	Ø
Ø	Ø	Ø		Ø	Ø	Ø		Ø	Ø	Ø

Hier haben wir bereits alle drei Werte von P = (0, 1, 2) beisammen. (Man kann natürlich alternativ auch P = (1, 2, 3) oder irgendeine andere Menge von Zahlen nehmen.)

2.2. Qualitative Belegung der Objekttrichotomie

Die Position von (2.1) enthält nun natürlich den selben Wert wie diejenige von (1.2), da ja (2.1) = ×(1.2) ist. Die reine Zweitheit ist per definitionem durch den Wert 1 besetzt, und die Drittheit der Zweitheit bekommt, genau wie diejenige der Erstheit, den Wert 2.

0	1	2		0	1	2		0	1	2
1	Ø	Ø		1	1	Ø		1	1	2
Ø	Ø	Ø		Ø	Ø	Ø		Ø	Ø	Ø

2.3. Qualitative Belegung der Interpretantentrichotomie

Nur redundanterweise bemerken wir, daß 3.1 und 3.2 die gleichen Werte wie ihre dualen Subzeichen bekommen und daß 3.3 per definitionem den Wert 2 bekommt.

0	1	2	0	1	2	0	1	2
1	1	2	1	1	2	1	1	2
2	Ø	Ø	2	2	Ø	2	2	2

Man beachte, daß in dieser qualitativen arithmetischen Matrix Triaden und Trichotomien identisch sind, da durch Ortsfunktionalität ja die Dualität aufgehoben wird. Zusätzlich ist die Hauptdiagonale mit der Mittel-Triade/Mittel-Trichotomie identisch. Einzig die Nebendiagonale koinzidiert mit keiner Triade/Trichotomie. Ihre Sonderstellung als "eigenreale", d.h. dualinvariante Relation (vgl. Bense 1992) bleibt somit auch in der qualitativen Matrix bestehen.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Abbildungen von Primzeichen und Primobjekten auf ontotopologische Invarianten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

5.6.2015